

EIN NEUES GESICHT IM VORSTAND DES VÖH

Liebe Freunde der Höhlenforschung!



Sanftem Druck Folge leistend habe ich mich entschlossen, in Zukunft dem Verband Österreichischer Höhlenforscher für die Funktion eines der beiden Vizepräsidenten zur Verfügung zu stehen. Da nicht jeder unserer fast 1900 Mitglieder bei der diesjährigen Verbandstagung in Wörgl anwesend war, und mich viele HöhlenforscherInnen nicht kennen dürften, möchte ich mich kurz vorstellen.

Ich - Jahrgang 64, glücklich verheirateter Vater von zwei strammen jugendlichen Kindern - wohne in einem 700-Seelendorf (Kolsassberg) im mittleren Tiroler Inntal. Von der Ausbildung her Geologe, habe ich in Innsbruck, Bern und den USA studiert und arbeite z.Z. wieder an meiner Heimatuniversität Innsbruck am Institut für Geologie und Paläontologie in der Funktion eines ausserordentlichen Universitätsprofessors. Bis vor etwa vier Jahren hatte ich so gut wie nichts mit Höhlen und Karst auf dem (Tiroler)Hut. Das ist übrigens für einen Erdwissenschaftler nichts Außergewöhnliches; wenn man die Studienpläne anschaut, dann existieren darin Themen wie „Höhlen“ oder „Speläologie“ nicht (aber das wäre ein eigenes

Thema). Mein Interesse an Höhlen und deren Inhalten erwuchs erst allmählich. Wenn ich zurückblicke, dann war es ein Vortrag, der den entscheidenden „Kick“ gab: Ein US-Wissenschaftler berichtete von Untersuchungen an einer senkrechten, bis in unbekannte Tiefen mit Wasser erfüllten Spalte in Nevada, dem sog. Devils Hole. Die Wände dieser interessanten Höhle sind mit weißem Kalzit-Sinter überzogen, aus dem die Forscher einen Bohrkern gewinnen konnten. Dieser nur knapp 30 cm lange „Nadelstich“ in diesen Sinter eröffnete für das Wissenschaftlerteam eine ungeahnte Fülle an Information und hat ihnen erlaubt, eine sehr genaue Klimakurve für die vergangenen 500.000 Jahre in diesem Teil der Erde zu rekonstruieren. Diese Forschung hat mich fasziniert und es reifte bald die Idee, dass man Ähnliches auch in den (Tropfstein)Höhlen der Alpen versuchen könnte.

Zurückgekehrt nach Österreich habe ich mich bald darangemacht, diese Ideen in die Tat umzusetzen. „Geburtshilfe“ leisteten u.a. Kollegen aus Bern, Heidelberg und Wien, sowie lokale HöhlenforscherInnen, insbesondere jene aus Tirol und Kärnten. Heute kann ich sagen, dass der eingeschlagene Weg, Höhlen und Sinter in den Alpen als „Archive der Vorzeit“ zu studieren, richtig war, denn erstens hatten unsere Vorgänger nicht die heutigen analytischen Möglichkeiten, und zweitens stimmte auch das „timing“: Unsere Erde erwärmt sich, das Eis der Gletscher schmilzt (bekanntlich auch in den Höhlen) und die Menschheit beginnt sich ernsthaft Sorgen um kommende Änderungen der Umwelt zu machen. Was liegt daher näher, als einen genauen Blick in die jüngste geologische Vergangenheit zu machen, nach dem bekannten Motto: *The past is the key to the future*. Und Höhlen und ihre Sedimente nehmen eine bedeutende Rolle in dieser global geführten Forschung ein. Dieses neu erwachte Interesse der Naturwissenschaften an Höhlen ist, denke ich, auch eine willkommene Gelegenheit, die Thematik Höhlenforschung wieder verstärkt in unserer Gesellschaft publik zu machen.

Seit meinem Einstieg in die aktive Höhlenforschung bin ich vielen interessanten Menschen begegnet und deren vielfältiger Background und Neigungen, aber auch deren Einsatz und Kameradschaft hat mich beeindruckt. Die Aufnahme in den Kreis der Höhleninteressierten war stets freundschaftlich, was für einen Quereinsteigers durchaus nicht selbstverständlich ist. Ich hoffe auf eine weiterhin gute, konstruktive und kameradschaftliche Zusammenarbeit über Vereins- und Landesgrenzen hinweg und sollte Euch in fachlicher Hinsicht mal „der Schuh drücken“, dann stehe ich gerne nach Maßgabe meiner Möglichkeiten zur Verfügung.

Glück Tief!

Christoph Spötl
christoph.spoetl@uibk.ac.at